

Briefing an Dozenten für Praxis-Workshops

Zusammenfassung

- Dieses Papier ist eine Ergänzung zur Konzeption der Tagung „Web 2.0 in der politischen Bildung“ und richtet sich an alle Dozenten, die dort einen Praxis-Workshop betreuen werden.
- In den Workshops kann jeder Teilnehmer *ein* Werkzeug des Web 2.0 kennenlernen und es nutzen, um die Tagung ins Web zu bringen.
- Der Workshop findet die gesamte Tagung über statt, wobei es immer wieder gesonderte Zeiten dafür gibt. Die Dozenten sind eher *Coach* und unterstützen die Teilnehmer darin, die Werkzeuge des Web 2.0 kennenzulernen und damit zu arbeiten.
- Ziel auf der direkten Ebene ist es, das Wesen von Web 2.0 und einzelne Werkzeuge / Dienste kennenzulernen.
- Ziel auf der Meta-Ebene ist es, die politische-Bildungs-Welt und die NetzWelt zusammenzuführen.

Ziel: Selber Web 2.0 erfahren

- Die Form der Workshops weicht vom Standard der meisten Veranstaltungen insofern ab, dass die Workshops nicht in klar umrissenen Zeitfenstern, sondern zeitlich und inhaltlich „eingebettet“ in die gesamte Tagung stattfinden.
- Die Workshops führen praktisch in Werkzeuge des Web 2.0 ein.
- Dabei geht es nur zweitrangig um die Bedienung von Software. Es geht vielmehr darum, dass die Teilnehmer (TN) selber *erfahren*, was Web 2.0 bedeutet. Das ist nur begrenzt über Präsentationen vermittelbar, sondern vor allem über ein ernsthaftes, authentisches Selber-Machen erfahrbar.
- Diese eigene Erfahrung kann nicht erreicht werden, wenn die TN in zwei oder drei Workshops nacheinander jeweils einen kurzen Einblick in zwei oder drei unterschiedliche Werkzeuge erhalten.
- Aus diesem Grund sieht das Konzept vor, dass jeder TN sich während der gesamten Tagung vertiefend mit *einem* Werkzeug beschäftigt.

Form: Was heißt *Praxis* konkret?

- In den Workshops soll *hands-on* gearbeitet werden, also ein konkretes Anwenden von Web-2.0-Werkzeugen soll ausprobiert und begleitet werden.
- Dieses soll möglichst weitgehend mit authentischem, anwendungsorientiertem Kontext geschehen. Also nicht nur Instruktion und Präsentation durch Dozenten, auch nicht mit einem „Pseudo-Produkt“, sondern mit einem realen Produkt, für die Tagungsteilnehmer und für den Rest der Welt, also z.B.:
 - Twittern mit mehreren „Berichterstatlern“ von der Tagung,
 - ein Blog mit Berichten und Kommentaren zur Tagung,
 - Fotos von der Tagung auf Flickr,
 - Podcast: Gespräche mit Referenten, Teilnehmern, Veranstaltern,
 - Videos, z.B. Interviews, auf YouTube,
 - Social Bookmarks zu den Themen der Tagung,
 - Livestream von ausgewählten Programmteilen, z.B. via Make.TV,
 - eine Twitterwall,
 - ein Facebook-Profil und eine Gruppe z.B. für alle Akteure der Tagung,
 - ein Wiki zur Koordination,
 - ...

Ort: Die Tagung findet gleichzeitig in Hattingen und im Netz statt.

- Ein solches Konzept bedeutet, dass die Tagung durch die Arbeiten der TN auch im Internet stattfindet.
- Dafür muss vorab geworben werden, damit Leute online das Geschehen verfolgen und sich beteiligen können.

Raum und Zeit: Konsequenzen für das Tagungsprogramm

- Die praktischen Arbeitsphasen nehmen einen großen Teil des Programms ein.
- Es braucht abwechselnd Praxisphasen, Plenumsphasen und auch Pausen / *FreiZeiten*, damit die TN immer wieder und flexibel an ihren Projekten arbeiten können.
- Auch die Übergänge zwischen den Pausen und der praktischen Arbeit sollen fließend sein, so dass Kontakte zu anderen Projektgruppen möglich sind.
- Zu Beginn ist ein längerer Block notwendig, um
 - in das jeweilige Werkzeug einzuführen und
 - das Vorgehen innerhalb der Gruppe abzusprechen.
- Danach sind mehrere kurze Blöcke vorgesehen, in denen
 - die Teilnehmer Inhalte erarbeiten können,
 - Fragen zwischen TN und Coach und
 - Koordinatorisches in der Gruppe geklärt werden können.
- Im hinteren Teil des Programms gibt es weniger explizit für die Praxis vorgesehene Zeiten. Die praktische Arbeit soll fortgesetzt werden, aber jetzt noch stärker *gleichzeitig* mit dem Rest der Tagung. Für die TN kann hier deutlich werden: Web 2.0 bedeutet i.d.R. *Gleichzeitigkeit*.

Aufgabe: Eher Coaches als Dozenten

- Für die Referenten der Workshops bedeutet das: Sie sind nicht (nur) *Dozent*, sondern vor allem *Coach* für die Teilnehmer.
 - Sie geben am Anfang eine **Einführung** in das Werkzeug.
 - Anschließend stehen sie für die weitere Tagung für **Fragen** und als Gesprächspartner zur Verfügung, **unterstützen** die TN und geben wo nötig weiteren Input.
 - Außerdem ist es ihre Arbeit, die Projektarbeit zu **koordinieren**, also auf Arbeitsteilung, Zeitplanung und Produktorientierung zu achten.
 - Zusätzlich regen sie zur **Reflexion** der Arbeit an.
- Vorsicht ist geboten bei den eigenen Netz-Aktivitäten der Coaches. Wenn diese selber auf (für sie) „normalem“ Level aktiv sind, werden sie vermutlich die Netz-Aktivitäten dominieren. Die Teilnehmer aus der pB-Welt drohen dann in der Online-Abbildung der Tagung qualitativ und quantitativ in den Hintergrund zu geraten. Es muss also Ziel der Coaches sein, dass sie den TN zu mehr Netz-Aktivitäten verhelfen als dass sie als Coaches selber netz-aktiv sind.
- Neben den gemeinsamen Arbeitsphasen der Workshops sollen die Coaches mit ihren Teams gemeinsame Zeiten und Orte vereinbaren, z.B. in den Pausen in der Ecke xy, beim Abendessen an einem gemeinsamen Tisch etc. Der Coach soll immer ansprechbar für die TN aus seinem Team sein und auch aktiv auf seine TN zugehen, wenn gerade kein Praxis auf dem Programmplan steht.

Inhalte: Tagungsthemen = Netzinhalte

Jede Gruppe wird ihr jeweiliges Werkzeug nicht im luftleeren Raum mit Dummy-Inhalten benutzen, sondern braucht „Objekte“ als Inhalte. Diese Inhalte sollen Tagungsinhalte sein. Es bieten sich folgende Bereiche an:

- **Das Thema des eigenen Workshops:**
Das Werkzeug, mit dem man selber arbeitet, kann gleichzeitig Werkzeug *und* Objekt sein. Also

z.B.: Die Podcast-Gruppe kann einen Podcast darüber erstellen, wie man einen Podcast erstellt. Die Blogger können Recherchen nach relevanter Blog-Software in einem Blog-Eintrag festhalten.

- **Die Arbeiten anderer Workshops:**

Es bietet sich an, sich inhaltlich mit dem Werkzeug eines anderen Workshops zu beschäftigen. Also z.B.: Die flickr-TN fotografieren die Arbeit der YouTube-Gruppe. Die delicious-TN veröffentlichen Links aus anderen Gruppen. Die Twitterer twittern alles, was um sie herum passiert. Das ist nicht nur beliebt und praktisch, sondern auch im Sinne der Vernetzung untereinander. Und „nebenbei“ lernt man so ein Stück weit noch ein weiteres Web-2.0-Werkzeug neben dem „eigenen“ kennen.

- **Die Inhalte aus dem Plenum:**

Es lassen sich Praxis und Reflexion der Plenumseinheiten verbinden. Man beschäftigt sich mit dem, was man gerade im Plenum hört / gehört hat. Z.B. als Live-Stream eines Vortrags, als Podcast-Interview mit dem Referenten, als Linksammlung zu einer Diskussionsrunde ... (Die Referenten aus dem Plenum sind am 9.2. tagsüber vor Ort, reisen mehrheitlich am Abend / am nächsten Morgen ab.)

- **Die Projekte und Institutionen auf dem Markt der Möglichkeiten:**

Ebenfalls geeignet für die „Berichterstattung“: Alles was an Projekten / Institutionen zum Thema bereits existiert und durch Präsentationen und Personen bei der Tagung vertreten ist.

- **Die Arbeit der TN in der politischen Bildung:**

Noch einmal Verbindung aus Lernen und Reflexion: „*Welche Relevanz kann Web 2.0 für die politische Bildung haben?*“ kann eine Fragestellung sein, die man mittels Web-2.0-Werkzeug beantwortet oder von anderen beantworten lässt.

- **Mischformen ...**

... aus den genannten Bereichen sind auch erwünscht.

Ablauf: Arbeitsphasen für die TN

- Die explizit für die Praxis-Workshops finden sich im Programm.
- Die Arbeitsphasen um 14.00 Uhr und 20.00 Uhr sind fakultativ. Die TN sollten aber ermuntert werden, die Zeiten zu nutzen.

Ablauf: Programm und Organisation

- Aufteilung der TN auf die Workshops
 - Die TN der Tagung werden schon bei der Anmeldung gebeten, eine Erst- und Zweitwahl für die Workshops anzugeben. Dazu werden auf der Website Informationen zu den einzelnen Werkzeugen bereitgestellt.
 - Durch die vorherige Festlegung auf die Workshops wissen wir vorab, wie groß die einzelnen Gruppen werden. Es wird voraussichtlich große Unterschiede in der Größe der Gruppen geben. Große Gruppen können in Untergruppen aufgeteilt werden, die von „Co-Coaches“ betreut werden.
 - Da die Rekrutierung der Coaches erfolgt, bevor wir genau wissen, wieviele Coaches es für welches Thema braucht, planen wir mit einigen Personen als „Joker-Coaches“, die bei der Rekrutierung noch nicht wissen, in welchen Bereich sie zum Einsatz kommen.
 - Am Mittag des ersten Tagungstages besteht für die praktischen Phasen die fakultative Möglichkeit zum Wechsel des Projekts. Dies soll nicht die Regel sein, sondern eine Ausnahme nur für TN, die mit ihrem gewählten Workshop nicht zurechtkommen. Für diese wechselwilligen TN und die nachträglich angereisten TN gibt es am Ende der Mittagspause eine zusätzliche Einführung ins Thema.
- Raum und Technik

- Jede Gruppe bekommt einen eigenen Raum, ausgestattet mit Beamer, WLAN und Rechnern.
- Bei Software-Anforderungen, die über den Firefox hinausgehen, kann die Software vom Coach selber am Vorabend installiert werden. Der Ansprechpartner für Frage zu Hard- und Software ist auch schon im Vorraus unter technik@dgb-bildungswerk zu erreichen.
- Die TN werden vorab ermutigt, eigene Geräte mitzubringen und eine nicht wichtige, zur Not veröffentlichbare E-Mail-Adresse bereit zu halten. Wir müssen allerdings damit planen, dass nicht jeder eine E-Mail-Adresse „mitbringt“, also Reserve-Adressen einrichten.
- Auch jenseits des eigenen Workshopraums sollen die Coaches als Ansprechpartner zur Verfügung stellen und auch aktiv auf „ihre“ TN zugehen. Eine sinnvolle Idee könnte es z.B. auch sein, jenseits der Workshopphasen in den Pausen eine Anlaufstelle, z.B. einen bestimmten Stehtisch im Foyer, zu vereinbaren, an dem man den Coach findet.
- Besprechungen
 - Die Anreise der Coaches muss am Vorabend erfolgen. Ein gemeinsames Briefing aller Coaches findet um 19.00 Uhr statt, Treffpunkt ist Raum 8.
 - Ein Zwischenbilanz und eine Abschlussbesprechung sind für den Abend des ersten Tages (21.00 Uhr) und im Anschluss an die Tagung (14.00 Uhr) geplant.

Einwand: Tiefe statt Breite?

- Gegen dieses Konzept mag eingewendet werden, dass jeder TN nur *ein* Werkzeug kennenlernt und nicht mehrere verschiedene Werkzeuge. Dieser Einwand kann widerlegt werden.
- Denn das tatsächliche und authentische Arbeiten mit dem *einen* Werkzeug führt zwangsläufig dazu, dass man auch die anderen Werkzeuge der anderen Projektgruppen kennenlernt.
- Das liegt zum einen daran, dass jeder Werkzeugeinsatz in den Workshops auch ein *Objekt* benötigt. Das kann z.B. ein Input im Plenum sein. Aber in vielen Fällen wird sich als Objekt auch ein anderes Werkzeug anbieten. Also z.B.: Der Podcaster interviewt Mitglieder der Twitter-Gruppe, was sie da machen. Oder die Blogger berichten von der Arbeit der Flickr-Fotografen.
- Zum anderen ist die Vernetzung der unterschiedlichen Werkzeuge im Web 2.0 zwangsläufig. Denn die Werkzeuge des Web 2.0 beziehen sich ständig aufeinander. Man twittert, welche Fotos wo veröffentlicht wurden oder wer in welchem Podcast was gesagt hat. YouTube-Videos werden in Blogs eingebunden. Usw.
- Es ist also unvermeidlich, dass die TN über den „Tellerrand“ ihres Workshops hinaus blicken, den Kontakt – als Personen und über die Werkzeuge – zu den anderen Werkzeugen suchen und so viel über diese erfahren.
- Die wichtigste Lektion bleibt dabei aber *nicht*, möglichst viele verschiedene Werkzeuge kennenzulernen. Die Essenz, die die TN selber erfahren sollen, lautet: Im Web 2.0 geschieht alles gleichzeitig und vernetzt miteinander. Die Grenzen sind flüchtig. Alle TN sind immer gleichzeitig Sender und Empfänger.

Vorsicht: Keine Überrumpelung!

- Im Moment haben die pB-Welt und die NetzWelt denkbar wenig miteinander zu tun. Im Gegenteil: Politische Bildung ist noch weniger netzaffin als die Politik selber. Wenn die Akteure der pB sich überhaupt mit Netzthemen beschäftigen, dann geschieht dies häufig aus kritischer-abwehrend-bewahrpädagogischer Warte (Online-Sucht, Gewaltspiele, Cybermobbing, Daten-Striptease ...). Nicht selten existieren grundsätzliche Ressentiments gegenüber Medien in Lernprozessen. Kurz gesagt: Die TN kommen nicht euphorisch auf die NetzWelt zu.
- Es gilt, diese Haltung ernst zu nehmen und *nicht* die Teilnehmer mit Netzbegeisterung zu überrumpeln, zu umarmen, zu missionieren oder zu überreden.

- Es gilt, die bestehenden Vorurteile zu widerlegen und die Sorgen zu respektieren. Kein TN aus der pB-Welt soll nach der Tagung seine gesamte Arbeit über den Haufen werfen und ganz anders arbeiten als vorher.
- Die Frage für die TN muss vielmehr lauten: *Was kann ich in meiner normalen Arbeit mit Netz-Werkzeugen anfangen?* Das kann (muss?) in den allermeisten Fällen klein anfangen.

Hintergedanke: Menschen aus zwei Welten zusammenbringen

- Die Konzeption sieht vor, Akteure aus der pB-Welt und Akteure aus der NetzWelt zusammenzubringen. Man könnte annehmen, dass dies so geschieht, dass die Netz-Menschen den pB-Menschen etwas „beibringen“ und für sie ein Angebot machen, also der Transfer mehr oder weniger eine Einbahnstraße darstellt.
- Es ist aber auch erklärtes Ziel der Tagung, beide Welten näher aufeinander zu führen. Die NetzWelt-Menschen sollen auch lernen, wie die pB-Welt tickt.
- Darüber hinaus geht es um mehr als ein reines „Kennenlernen“ der anderen Welt. Wenn Web 2.0 langsam, aber stetig Einzug in die pB-Welt halten soll, dann brauchen die pB-Akteure Unterstützer und Partner für ihre Arbeit. Das können die anwesenden Netz-Akteure sein. Diese „Praktiker“ werden ja die gesamte Tagung über anwesend und ansprechbar sind. So können Anbieter in der politischen Bildung über den formellen und informellen Austausch mögliche Kooperationspartner für eigene Projekte kennenlernen können. (Denn es gibt ja noch so gut wie gar keine institutionellen Akteure, die als Kooperationspartner in Frage kämen.)
- Umgekehrt hoffen wir, dass die Netz-Akteure stärkeres Interesse an der politischen Bildung entwickeln. Die Netz-Akteure, die wir einladen, begreifen sich i.d.R. als politisch denkende Menschen, die im Web 2.0 nicht nur eine neue Form auf technischer und kommunikativer Ebene sehen, sondern auch eine damit verbundene Transformation in gesellschaftlicher und kultureller Perspektive („*shift happens*“).

Vorbereitung: Vernetzung, Absprachen

- Die Praxis-Coaches sollen bereits in der Vorbereitung zusammenarbeiten, indem sie ihr Vorgehen untereinander veröffentlichen und nach Schnittstellen zu anderen Workshops suchen.
- Obwohl sie als *Coaches* die eigentliche Arbeit den TN überlassen müssen, sollen sie sich für gute und umfangreiche Ergebnisse der Workshops verantwortlich fühlen. Dafür braucht es gute Vorbereitungen inkl. Absprachen untereinander, damit z.B. sinnvolle und machbare Inhalte für das eigene Team bereits vorab festgelegt und vereinbart sind.
- Die TN der Tagung sollen nach der Tagung nicht nur Web 2.0 erlebt haben, sondern es auch ohne Coach anwenden und ihre Kompetenzen weiterentwickeln können. Dafür wollen wir unterstützende Materialien anbieten. Das können Anleitungen, Leitfäden, Einführungen, Videos, Anlaufstellen, Software oder sonstige Ressourcen sein, die wir begleitend zur Tagung online sammeln und veröffentlichen werden. So wird bereits zur Vorbereitung der Tagung in Hattingen eine Online-Plattform entstehen, auf die die TN (und auch Nicht-TN) nach der Tagung zugreifen können.
- Für die Reiseplanungen bitte die Besprechungen am Vorabend und im Anschluss an die Tagung berücksichtigen!
- Die für Organisation und Koordination notwendigen Daten möchten wir mit einem Google-Doc abfragen. Wer seine Daten Google *nicht* anvertrauen möchte, gebe uns bitte Bescheid, dann umgehend wir das.